



## Betrachtungen in der Fastenzeit 2019

Montag, vierte Fastenwoche : Johannes 4:43-54

*Noch während er hinabging, kamen ihm seine Diener entgegen und sagten: Dein Junge lebt.*

Verlangen ist ein zweiseitiges Schwert. Es kann Verwirrung und Zweifel überwinden und uns helfen, uns von ganzem Herzen für eine Richtung und Vorgehensweise einzusetzen. Oder es kann sich gegen uns wenden und uns außer Gefecht setzen. Sei vorsichtig, wofür du betest, es könnte dir gewährt werden, ist eine uralte Weisheit. Sei vorsichtig mit dem, was du dir wünschst, ist ebenso wichtig, denn es entscheidet, ob wir Fortschritte machen oder stecken bleiben auf der Bahn der Transzendenz, die unser wahres Leben ausmacht.

Eltern, die sich um ein krankes oder eigensinniges Kind sorgen, verspüren ein überwältigendes Verlangen, dem Kind zu helfen, sich für das Kind auf jede erdenkliche Weise zu opfern. Dieses Verlangen ist so instinktiv, dass es kaum mehr ein Wunsch im normalen Sinne des Wortes ist, sondern ein in der tiefsten Natur verwurzeltetes Bedürfnis. Vergleichen Sie das mit dem überwältigenden Verlangen eines Politikers, gewählt zu werden, mit jemandem, der eine Hierarchie hinaufsteigt, um höher zu kommen, oder mit einem Athleten, der bereit ist, zu konkurrieren und zu gewinnen. In diesen Fällen wird das Streben danach, das Verlangen zu erfüllen, auch zu einem bereitwilligen Aufopfern von Zeit und sogar von Gesundheit führen. Ob dieser Ehrgeiz weitgehend durch das Ego oder den Wunsch, Gutes zu tun, motiviert ist, ist eine Frage der eigenen Entscheidung. Das Beherrschen des Verlangens, damit es nicht zu einer allumfassenden Obsession oder einer zerstörerischen Kraft wird, erfordert mutige Selbsterkenntnis.

Jedes Verlangen bringt Bindung mit sich. Das bedeutet, dass ein tiefer Teil unserer Identität mit dem verschmilzt, was wir uns wünschen. Mit der Bindung kommt das Leiden, der Schmerz der Hoffnung auf Erfolg, oder die Angst, oder der Schmerz des Verlustes oder Scheiterns. Die Euphorie des Erfolgs lindert unseren Schmerz und doch fragen wir uns, kaum ist die Linderung eingetreten, wie lange sie andauern wird. So sind wir gut beraten, wenn wir den Weisheitstraditionen folgen und eine Gewohnheit der Loslösung entwickeln, um das Verlangen zu lenken. Wir können nicht ohne Verlangen leben, aber wenn es nicht gelenkt wird, kann es die Freude und Freiheit aus unserem Leben saugen.

Meditation ist der einfachste und natürlichste Weg, diese Gewohnheit der Loslösung zu entwickeln, die beste Versicherung gegen die gleich großen Gefahren von Erfolg oder Misserfolg. Auch Zeiten wie die Fastenzeit und besondere Übungen der Selbstbeherrschung und des tieferen Engagements helfen, den Griff der Bindung zu lockern. Sie geben einen Teil der Identifikation frei, die wir zwischen uns selbst und unserem Wunschobjekt hergestellt haben. Wir werden weiterhin Verlangen nach Dingen haben, aber wir investieren nicht zu viel. So groß das Verlangen auch sein mag, wir erinnern uns daran, dass wir nicht das sind, was wir haben wollen. Gute Disziplin macht uns frei.

Dann gibt es das Verlangen, erleuchtet zu werden, das Verlangen nach Gott, nach Heiligkeit, oder gar das Verlangen, ohne Verlangen zu sein. Das alles muss sehr sorgfältig gehandhabt werden. Es kann große Früchte und Befreiung bringen. Oder es kann uns viel Unordnung in der Seele verursachen und uns für andere unerträglich langweilig machen. Je größer das Gut, das wir uns wünschen, desto größer ist die Distanz, die nötig ist, um damit umzugehen. Dann kann – wie für den Mann im heutigen Evangelium – das, was wir uns wünschen, kommen, wenn wir es am wenigsten erwarten, mit der transzendenten Kraft von etwas, das völlig frei von uns ist.

Laurence Freeman OSB

Übersetzung: Christiane Floyd  
(mit [www.DeepL.com/Translator](http://www.DeepL.com/Translator))